

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

274 (21.11.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-585416](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptredaktion Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Uilmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geistlichen Feiertagen. Abonnementspreis bei Vorau- bezahlung für einen Monat einschließlich Frimerkeln 90 Pf., bei Scheckabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Beitragsfeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7.-gelöste Zeitseite oder deren Raum für die Anzeigen in Württemberg-Württembergischen und Umgegend, sowie bei Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige aussortige Inseranten 25 Pf.; bei Werbeabholungen entsprechender Rabatt. Schädige Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Stellamazette 75 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag, den 21. November 1916.

Nr. 274.

Die Schlacht bei Targu Jiu.

Die Rente der 4. Armee seit dem 1. November: 19500 Rumänen gelangen, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre erobert. — Der Westteil von Grandcourt wiedererobert, über 900 Franzosen gelangen, 34 Maschinengewehre erbeutet.

Monastir wieder in den Händen der Ententetruppen.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 20. November. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalstabsmarschalls Kronprinz August von Bayern: Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, fast nur auf beiden Aare-Ufern. Zwischen Serre und Beaumont sowie gegen unsere Stellungen südlich von Biromont in den Abendstunden vorbereitete Angriffe scheiterten verlustreich. Im Handgranatenanwurf wurde untere Infanterie aus dem Westteil von Grandcourt hinaus. In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gelungen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden. Erneute Versuche der Franzosen auf Rundweichen in den St. Pierre-Baas-Wald einzudringen, wurden zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer die mit französischen Streitkräften geführte Angreife vorbereitet hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei starker Kälte war die Geschütztauglichkeit durchweg gering.

Heeresfront des Generalsobersten Erzherzog Karl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nahmen planmäßig ihren Fortgang. Nordöstlich von Campolung erlöschten sich in täglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen in ihren durcheinander geworfenen Verbänden.

Balkan-Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalsstabsmarschalls v. Mackensen: In der Dobrudscha und längs der Donau bis zum Hafen von Orlitz (Sillars) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front: Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht. An der Vogelaar-Front sind serbische Verbände bei Sabovo und Tschihi den Bulgaren abgewichen worden.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 19. November. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalsstabsmarschalls Kronprinz August von Bayern: Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Aare liegende Artilleriefeuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich. Gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und die früh morgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündigte einen neuen großen Durchbruchversuch an. Er endete in einer blutigen Schlage für die Engländer und gab ihnen nur an einigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn. Die unter dem Befehle des Generals Jules und Arth. v. Marchall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Angriff widergestanden. Wir sind südwärts von Serre, in Grandcourt und an wenigen Stellen südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Ringstellung auf dem Südufer der Aare. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen, oder, in Gegenstößen zurückgenommen. Starke Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Sailliel leitete Angriffe ein, die am Nordwestende des Saint-Pierre-Baas-Waldes verlustreich zusammengeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalsstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts besonderes.

Heeresfront des Generalsobersten Erzherzog Karl: Südöstlich des Buna-Tales, im Görges Gebirge wiesen bayerische Regimenter Borodje starke russische Kräfte südlich des Begas ab. Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beobachteten Verlauf eingommen. Der Ansturm aus den Gebirgsregionen in die Walachei-Ebene ist trotz zähem Widerstandes der Rumänen von deutscher und österreichisch-ungarischen Truppen erklämpft worden. Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiu und Gilori in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen. Feuer der Feinde, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umstoßen, scheiterten. Im Nachdrange haben unsere Truppen die Bahn Orlova-Criodora erreicht. Südlich des Rotenturm-Busses ist der Weg Galimanesti-Suci überschritten. Die Gehäusenheit der vierten Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalsstabsmarschalls v. Mackensen: An der Dobrudschafront Balkanschlacht, bei Silistra wieder lebhafte Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front: Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich Egel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgariischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit umgeben worden.

(W. T. B.) Wien, 19. November. (Amtlich) wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz: Der Südsüdost der unter dem Oberbefehl des Generalsobersten Erzherzog Karl stehenden verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen kleinen Erfolg erklämpft. Dennoch die Arme des Generals v. Falckenstein haben sich in der Schlacht bei Targu Jiu den Ansturm aus dem Gebirge und gewannen achterlich mit der im Motru-Tale vorrückenden Kolonne die von Verciorova nach Craiova führende Bahn. Sämtliche rumänische Widerstand, der vielleicht namentlich östlich und südlich von Targu Jiu — in erheblichem Gegenseitigkeitsmaßstab — war vergebens. Auch die beiderseitige des Olt-Alm-Flusses vorliegenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte erreichten in fortwährendem zähnen Ringen den Gebirgszug. Sie überschritten hier ebenso wie nördlich Campolung. Seit dem 1. November sind in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre eingeschlagen worden. An der siebenbürgischen Front, südlich von Tolajos, schlugen bauartische Truppen der Arme des Generals v. Arz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besondere Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Wipash-Tal südlich von Biglia wurde ein italienischer Bomber gesunken und feindlich. 4 Offiziere, 120 Mann gefangen.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Zum Unfall der Deutschland.

Ein Attentat.

(Z. II.) Genf, 19. November. Amerikanische Abgeordnete französischer Väter geben die Wiederaufnahme Deutschlands wieder, da der Zirkumstances der Deutschen mit dem amerikanischen Schleppdampfer auf ein Attentat gegen die Deutschland zuzuführen ist. Ein Motorboot versuchte, die Deutschland zu rammen. Die Deutschland wischte und stach dabei auf den Schlepper. Weiter wird berichtet, daß ein Mann verhaftet wurde, der eine Bombenabladung in die Deutschland zu bringen versuchte. Die Deutschland ist nur leicht beschädigt und wird in kurzer Zeit wieder auslaufen.

(W. T. B.) Newhaven (Connecticut), 18. November. (Küste-Weldung.) Die Eigentümer des Schleppdampfers, mit dem die Deutschland zusammenstießen, haben gegen die Deutschland Klage erhoben, die sie für den Untergang des Schleppdampfers und das Ertrinken der Mannschaften verantwortlich machen.

Vom Seefried.

Der Kreuzerdienst der Lanzboote.

(Z. II.) Bern, 19. November. Eine Wadüber Wiederaufnahme des Lanzes zu folgen wurden deutsche U-Boote nicht nur an der portugiesischen Küste und von Tropagor bis Ceuta, sondern auch an der nordafrikanischen Küste vom Dreigabekanal bis Al Khuceim abgetaucht.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 18. November, nachmittags. Südlich von der Somme wurde eine starke deutsche Abteilung, die sich einem französischen Graben im Abschnitt von Biaches zu nähern versuchte, mit Handgranaten mißlich zurückgeworfen. Nebenbei fand man die Racht ruhig. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen auf der ganzen Front.

Augsburg: Leutnant Rose und Feldwebel Witzel schossen am 16. auf der Sommefront ihr fünftes deutsches Flugzeug ab. Zwei deutsche Flugzeuge wurden am 17. abgeschossen. Eine flüchtige brennende bei Dassia, das andere bei Monastir. Es leistete ist das 8. von Feldwebel Tornow abgeschossen. Zwei andere deutsche Flugzeuge wurden südlich von Douaumont zum Absturz gebracht, ein weiteres südlich von Bourges in der Gegend von Marcey, dessen einer Flügel von einem französischen Waffenengenieur zertrümmert wurde. Endlich wurde ein 6. deutsches Flugzeug von einem französischen angegriffen. Es flüchtete brennend in der Gegend von Villersexel-en-Haye ab.

Orientarmee: Auf dem linken Steinecker wiesen die Engländer einen helligen bulgarischen Gegegnert auf Boselli ab. Östlich der Terna nahmen die Serben einen feindlichen Graben in einer Tiefe von ungefähr 800 Metern. Am Dagen des Heiligen Laurentius dauer der Kampf in für uns glücklichem Weise fort. Die Höhe 1212, nordöstlich von Iwen, wurde von den Serben im Sturm gewonnen trotz des Widerstandes der Deutschen und Bulgaren, die blutige Verluste erlitten, als sie mehrere französische Gegenangriffe auf diese Stellung unternahmen. In der Höhe von Monastir sind wir gegen Monastir vorgebrungen und bis in die Umgebung von Dimitrovo gelangt trotz der heftigen Bewaffnung, die die Russenbewegungen beträchtlich hindert.

Heeresbericht vom 18. November, abends. Südlich von Somme wurde ein Versuch der Deutschen gegen unsere Gräben südlich von Verne durch unser Speziale und unsere Handgranatenwerfer abgeschlagen. An der übrigen Front zeitweiseiges Geschäftswesen.

Augsburg: In der Nacht vom 16. zum 17. warf eines unserer Geschütze 187 Granaten auf die feindlichen Flugzeuge, von Golancourt (Oste) und von Grollius (Mâne). 22 britische Marinestaffel bombardierten am 17. November die Tagesbasis die Fliegengräben und Marinewerften in Orléans. Sie waren 180 Bomben ab, von denen viele ihr Ziel erreichten. Ein anderes Bombardement wurde von Waffenangriffen auf den Hafenrand von Gedrigge ausgeführt. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Englischer Bericht: Leichte Artillerieaktivität in den Abschnitten von Dizmaiden, Steinstraß und Hetsos.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 18. November, nachmittags: Wir haben unsere Stellungen nordöstlich von Beaumont weiter vorgeschoben und sind nördlich von Beaumont weiter vorgedrungen. Beaumont, Hamel und Delville wurden von Feinde heftig beschossen. Während der Nacht machten wir einen erfolgreichen Überfall auf eine feindliche Schanze nördlich von Poona, machen zahlreich Gefangene und erbeuteten ein Geschütz.

Heeresbericht von 18. November, abends: Trotz stürmischer Wetters rückten wir heute nördlich und südlich der Aare vor und gewannen Gelände, besonders südlich des Flusses, wo wir den Abschnitt von Grandcourt erreichten. Bislang wurden 280 Gefangene gesetzt. Gestern fanden viele Kämpfe statt. Fünf britische Flugzeuge zerstörten acht feindliche Flugzeuge; in langandauernden Kämpfen wurde eines der letzteren zerstört. Bei anderen Kämpfen wurden sieben feindliche Flugzeuge beschädigt zum Niedergehen gezwungen. Drei britische Flugzeuge werden vermisst.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 18. November. Westfront: Feuerwechsel zwischen Rüstlungsabteilungen auf der ganzen Front. In den Abschnitten des Waldorten wurde in der Gegend nordöstlich von Charkow die Offensiv des Feindes, der teilweise unter kleinen Abteilungen zurückgedrängt hatte, durch unseres Artillerie zurückgeworfen und die Lage wiederhergestellt. Der gefallene Schmer hat die Wege beträchtlich unregelmäßig gemacht.

Kaufsufsicht: Verluste des Feindes, in der Gegend von Sultanabad vorgerückt, wurden durch unsere Feuer zurückgeschlagen.

Rumänische Front: 1. In Siebenbürgen dauerten in den Tagen des 16. und des 17. zu den härtesten Angriffe des Feindes an. 2. An der Donaufront haben unsere vorgeschobenen Stellungen fort, nach Süden vorgerückt.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 18. November. Auf dem Marsch morgens gegen Mittag und kleine Artilleriefeuer und kleine Fortschritte unserer Front. Im Abschnitt südlich von Vertezza (Fregido) griff der Feind gekonnt und märrig unsere Stellungen auf Höhe 100 südlich von San Pietro (Obis) an. Er wurde unterfeindlich durch genaues, am Galionen Geschützfeuer empfangen und zog sich in Unordnung



zusätzl. mögl. ein zahlreiches Tote auf dem Felde und einige Gefangene zurückliegt. Auf dem übrigen Teile des Kriegsschauplatzes befinden sich Schneefälle die Längst unseres Truppen. Von einigen höher gelegenen Punkten der Berggipfel meldet man eine Temperatur von 30 Grad. Todesm.

Von den Balkanfronten.

Der bulgarische Bericht.

(W. T. B.) Sofia, 18. November. Magdonische Front: Am Nachmittag Gefechte - Roteoer lebhaftes Artilleriefeuer. Im Gorna-Bogen wiederholte der Feind seine Angriffe, wurde aber blaukärrtig abwehren. Gorna schoben Angriffe, die der Feind in der Nacht zum 18. November in der Gegend des Dorfes Gomelj und bei Rostow unternahm. Westlich des Dorfes standen und blieben des Blaues Schlosses, aber zweitens ausbreitende Artilleriefeuer. Am Morgen der Balkan Ponina und an der Straumfront schwere Artilleriebeschüsse. Derde feiner feindlicher Abschüsse, unter dem Schutz des Nebels vorgetragen, schoben. Am Morgen des nächsten Meeres Küste.

Rumänische Front: Es ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Der rumänische Bericht.

(W. T. B.) Bukarest, 18. November. Nord- und Westfront: An der Belagerung der Moldau bis ins Kreuztal einschließlich nichts Neues. Am Morgen ihrer griffen unsere Truppen an; es gelang ihnen, den Feind sonst in der Nähe wie auf dem linken Flügel zurückzudrängen, mögl. sie westliche Fortsätze mache und 300 Kämpfer einbrachten. Am M. und Nu-Tale dienten die Rumänen mit Heftigkeit an. Sie haben ein wenig Gelände aufgewonnen. In der Gegend der Grenze nichts von Bedeutung.

Südfront: An der Donau feuerkämpft. In der Dobrudscha nichts Neues.

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Bordüren in Persien.

(W. T. B.) Konstantinopel, 18. November. Von der Südpunkt- und Tigrisfront keine aus Verlusten kein wichtiger Erfolg aus der Erkundungsergebnis. Ein Teil amirierter Streitkräfte, die am Donaudurchbruch war und auf den 150 Kilometern südlich von Samosata gelegene Sultansbad vorrückte, vertrieb russische Artillerie, auf die sie sich, und angriff bis 15 Kilometer vor Sultansbad. Ein Angriff, den die Russen mit einem Teil ihrer Streitkräfte nordöstlich von Samosata gegen unsere Grenze zu unternehmen versuchten, wurde mit Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Kaukasusfront: Der Feind, dem es gelungen war, unter dem Schutz hohen Widerstandes vorzudringen, wurde durch einen Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Die Stellung blieb auch in unseren Händen. — Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten. Der stellvertretende Generalissimus.

Aus den Kolonien.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

(W. T. B.) London, 18. November. (Aussichtsreiche Meldungen über die Operationen in Ostafrika.) Am 8. November machte der Feind drei Angriffe auf einen kleinen östlichen Posten bei Matogoto. Alle wurden abgeschlagen. Eine britische Abteilung vom Südfeldzug kam an. Die Feinde wurden geschlagen und zerstreut. Viele Europäer und 15 Einwohner wurden getötet genommen, 11 tot verschwunden. Die aussichtsreichen Verluste betragen einen Toten und fünf Vermisste.

Zur Teilnahme des Südafrikanischen Heeres am Krieg in Europa.

Capestadt, 19. November. Gegen den englischen Verlust, die gesamte militärische Macht Südafrikas nach Beendigung des Feldzuges in Ostafrika gegen Deutschland in Europa zu verwenden, sprechen sich die burischen Kreise Südafrikas immer fröhlicher aus. Die einzigen Hindernisse, wie die Good Times, hören nicht auf, die Ablösung der Südafrikaner für Englands Interessen in Europa als einen Südafrikanischen "Gegentanz" zu bezeichnen. Der wahren Anzahllichkeit ist es an jedem, jedoch hier erkennbar, zu Meutern verhindern gewünscht wird. Vor Kurzem, dem englischen Generalkonsulat, einerseits, und Botha andererseits geäußert, noch sehr wohl aussichtsreich ist, dass er, wenn anders er Dienstverpflichtung überlässt will, den Bogen nicht überstreichen darf. Das ist nun nicht so einfach, als es bei beiden es aufzugehen habe, im englischen Interesse in Südafrika zu arbeiten. Botha hofft er auch heute noch nach Süden und Westen, wenn nicht die ganze, so doch einen wichtigen Teil der Südafrikanischen Wehrmacht in die Dienste seiner englischen Brüderheren zu bringen. So steht es neuwendig durch sein Regierungsvorhaben, dass nur die Südafrikanische Artillerie, die zurzeit noch in Deutsch-Ostafrika beschäftigt ist, für die Verwendung auf den Schlachtfeldern in Frankreich in Frage kommt; das kann nicht ohne Einvernehmen nicht erfolgen werden, da diese Artillerie von vornherein Spannung für den europäischen Krieg bestimmt gewesen ist und nur bei letzterem Widerstand der Deutschen in Ostafrika ihre Verwendung dort zunächst völlig genutzt habe. Da dieser Ausbau des Südafrikanischen Organs nun wieder einmal eine unerlässliche Fortsetzung der militärischen Leistungen der tapferen Deutsch-Südafrikaner.

Kämpfe in Indien.

(W. T. B.) London, 18. November. Der Staatssekretär für Indien steht fest, dass die indische Regierung am 14. November die Karoam-Linie großer, auf 600 Mann geführter Streitkräfte der Briten an der Grenze gegenüber von Chabodhi bekannt gab. Die englischen Truppen griffen sie am 18. November an. Der Feind war so geschlagen, um ein gutes Preis für die Kosten abzubauen. Zum ersten Mal in den indischen Kriegen wurden Flugzeuge mit sehr großer Rüstung angewendet. Die heimlichen Verluste sollen an 100 Tote oder Schwerverletzte betragen. Die

Verluste der Engländer sind ein Mann tot, zehn verwundet. Die Streitkräfte der Briten haben sich aufgestellt worden zu sehn, denn am nächsten Morgen stand man bei der Erkundung nur noch eine sehr kleine Gruppe.

Oldenburgischer Landtag.

Eingangs ist 1. der Bericht des Verwaltungsausschusses über die Verordnung der Staatsregierung über die Einführung des Scheiterhauses und des Reichstagsverbuchs in laufender Redaktion bei der Landesversammlung. Die Staatsregierung beantragt: "Der Landtag wolle die Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit der Verordnung erkennen und ihr seine Verfolgungsmäßige Zustimmung erteilen." Der Verwaltungsausschuss erteilt die Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit der Verordnung an, er bestätigt einstimmig: Annahme des Antrags der Staatsregierung.

2. Der Bericht des Verwaltungsausschusses über die Einführung des Scheiterhauses und des Reichstagsverbuchs-Nommer über das Verbot außeramtlicher Berufszulassung technischer Beamter. Der Ausschuss hat eine Dringlichkeit, betreffend außeramtliche Berufszulassung technischer Beamter, die, die von 8 Personen verfügbare technische Berufe unterstreichen. Die Abstimmung wird erwartet, dass die Befreiung dieser Berufszulassung zu einer gewissen Zeit erfolgen wird.

1. da alle Beamten und Angestellten sich jeder außeramtlichen Berufszulassung auf ihren Berufsbereich gegen einen davon selbst zuständigen Bezahlung zu enthalten haben;
2. da ferner auch in die Höhe der vorstehenden Behörde steht, nur ordnungsmäßig und nur dann die Erlaubnis zur Ausübung außeramtlicher Berufszulassung erteilt werden darf, wann sich nach Prüfung des Einzelnes ergibt, dass eine Berufszulassung technischer Beamte unterstreichen. Die Abstimmung wird erwartet, dass die Befreiung dieser Berufszulassung ist;
3. da endlich in Fällen, wo eine beratliche Erlaubnis bereits erteilt worden ist, aber für besondere Tätigkeiten eines Beamten oder Angestellten erteilt ist, die Erlaubnis zurückgenommen werde.

Die Verordnung dieser Bestimmungen wird folglich zu übernehmen sein.

Zum Abschluss soll man diese Wünsche der Bürgertreuheit durch eine Verordnung den Bürgern entzogen, die erfordert, dass sich auf die Stelle weiter einzutragen. Der Ausschuss stellt daher den Antrag, die Mitschrift für erfordert zu erhalten.

3. Der Bericht des Verwaltungsausschusses über den Entwurf eines Gesetzes über das Rechtsberufsvorwahlrecht für die Verwaltungskontrolle. Zu den Einschränkungen des Gesetzes ist bei der Beratung nichts zu bemerken gefunden. Der Ausschuss beantragt daher: Der Landtag wolle dem Oberstaatsrat keine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

4. Der Bericht des Verwaltungsausschusses zum Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg wegen Zustimmung des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 15. Mai 1899 zur Ausführung des Vierjährlichen Gesetzes und des Handelsgesetzbuches. Der Ausschuss bittet um Zustimmung zu dem Entwurf.

Politische Rundschau.

Nürnberg, 20. November.

Noch ein Brief Hindenburgs an den Kaiser. Wie W. T. B. mitteilt, hat Generalstabschef Hindenburg an den Reichskanzler das nachstehende Schreiben geschrieben:

Großes Hauptquartier, den 19. November 1916.

In den Herrn Reichskanzler! Sehr. Erzähler haben mein Schreiben über die Arbeit des Kriegsministeriums zu untersuchen beauftragt, den deutschen Bundesregierungsmannen misstraut und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterschätzt. Zu meinem Erstaunen habe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gegangen ist, das es in Zeitungsberichten so ausgedehnt wird, als ob ich die Verordnung auf dem Gebiete der Volksversammlung als überflüssig und schädlich schlechtin verurteile.

Das entspricht nicht meiner Ansichtung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt wie für die Wölfung der Erziehungsangelegenheiten so auch für die Beschaffung von Kriegsgeschäften und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte.

Für den Erfolg auf allen Gebieten ist aber entscheidend, ob auf dem Punkt die tatsächliche, nur vom vaterländischen Pflichtgefühl geleitete Mitarbeit jedes Einzelnen tritt.

Um befriedigen kann auf dem Gebiet der Volksversammlung eine selbstlose Pflichtgefühl der gesamten Landbevölkerung den politischen Anordnungen eine lebhafte Wirkung verleihen. Doch an seiner Stelle muss über die gegebenen Voraussetzungen hinaus zur Erhaltung der Truppen und Kriegswirtschaftsbergehen, nicht irgend enthebt werden kann. Das hatte ich bei meiner Ansicht über die großzügige zu organisierende Wehrbereitschaft durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich verzichte zu fest auf den dominierenden Sinn der deutschen Landwirte, ob das ich an dem Erfolg dieser Auflösungskraft greifen könnte.

Um Erzähler werden mich an dank verpflichtet, wenn Sie meine Ansicht der öffentlichen und kommunalen Wiedergabe an.

Hindenburg fordert also von den Bürgern der agrarischen Kreise eine großzügig organisierende Wehrbereitschaft; sie sollen bei der ländlichen Wehrbereitschaft alles tun, um die Produktion zu steigern, ohne dabei vom Profitinteresse geleitet zu sein. Es hat also die durchgehenden Geboten deutlich erkannt, die in der immer mehrzählernden Preise Steigerung für landwirtschaftliche Produkte liegen und die für den Anfang des Krieges von entscheidender Bedeutung waren. Es ist deshalb erforderlich, dass die ländlichen Produkte, die mit jahrzehnten an umsatz zu bewerkstelligen vermögen und befähigt haben, zu können. Es sind andere Arten, nämlich haben die führenden politischen Männer der Landwirtschaft, sowohl sie auch im politischen

Leben stehen, noch keine Worte gemacht, dem Aufruhr des Generalfeldmarschalls in seinem ersten Brief an den Kanzler zu entsprechen, sondern ihn im Gegenteil dazu bewegt, dorcas dem Kanzler einen neuen Stand zu verschaffen. Das ist so schlimm gewesen, dass Hindenburg sich zu dem oben wiedergegebenen zweiten Brief entschieden musste, in dem er sein Schreiben darüber ausdrückt, dass seine Ausführungen dahin ausgelagert worden seien, er sei ein Gegner des Prinzen auf dem Gebiete der Volksversammlung schlechthin. Das geht auf die Deutsche Tagesschau und andere rechtsextreme Blätter. Wir sind nur auf die weitere Entwicklung der Dinge gespannt. Es kann kein Zweifel mehr darüber sein, was der Generalfeldmarschall will.

Sohn dem Familienvater und dem letzten Sohn. Von sozialdemokratischer Seite ist im Reichstag gefordert worden, dass die Militärmutterung mögliche Vorkehrungen treffen, die im Falle sterbenden Angehörigen solcher Familien, die bereits Sohne im Felde verloren haben, am Ende verhindert werden, an denen sie nicht direkt Lebensgefahr ausgesetzt sind. Abg. Studien wies auf Vorrang dieser Förderung darauf hin, dass manche Familien bereits alle ihre Söhne eingeschossen haben. Das Kriegsministerium hat zugesagt, diese Förderung zu berücksichtigen, mit dem Einschlag, dass bereits Anordnungen getroffen sind, wonach bei der Verbindung der Mannschaften auf die Familienvorstellungen der oft schon durch schwere Blutopfer hart geprüften Familien Rückzug zu nehmen ist und, dass Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorheriger Linie Verbindung finden. — Die neuen Bestimmungen dürfen in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Wer drückt die Kriegslast am meisten? Beim Eisenbahnwesen Ausführungen macht der Stadtrat für Eisenbahnversorgung in Breslau. Dr. Wagner, in der Debatte über einen Vortrag, der in der Breslauer Universität über das Thema "Arbeiter und Gewölbe" gehalten wurde. Er sagte: Die Arbeiterschaft habe die Kosten des Krieges am schwersten zu tragen, und es müsse verhindert werden, wenn man in diesen Reihen sehe, dass derjenige, der die Totale auf sich legt, dessen Stadt rücksichtlos ausruhe, um sich das Leben angenehm zu machen, während der Arme dazu nicht in der Lage sei. Er habe die Erfahrung gemacht, dass die Kriegsarbeit härter ausgeschaut sei, als unter den Geblüdeten; unter den leichteren losse momentan die Frauennelt zu törichten läßt. Es ist dringend not, umzuwandeln, bevor nicht mehr auf zu machender Gedanken angekündigt sei. — Der Sohn ist, ist der Vater für die Verbrauch der Bevölkerung mit Brodt. Mutter, Witte, Eltern und Geschwistern. Es könnte also aus einer großen Erfahrung und das gibt seinen Worten ein doppelter Sinn.

Austritt aus dem Kriegsernährungsamt. Reichsrat Prof. Dr. Abel in Düsseldorf teil mit, dass er keinen Antrag auf aus dem Dienst des Kriegsernährungsamtes erlässt habe, weil er mit der Tätigkeit des Kriegsverwaltungsbüros nicht einverstanden sein könnte.

Reichtagsabgeordnete als Kriegsteilnehmer. Das Kriegsministerium hat folgende Verhandlungen eröffnet: Mitglieder des Reichstags, die dem Kriege angehören, sind für die Dauer seiner weiteren Dauer zur Ausübung ihrer parlamentarischen Tätigkeit zu beurlauben. Ebenso sind Mitglieder des Reichstages für den Reichsbahnhof für die Kriegsernährung zu beurlauben.

Das Geheim über die Kriegsverschärfung. Wie die Ztg. der Reichsleitung erklärt, ist es sehr wohl möglich, doch der Reichstag findet, dass im Dezember einberufen wird, um das Privatkriegsrecht noch vorzubereiten. Die Abstimmung auf dieser Vorlage wird in den letzten Tagen hierher verzögert werden, doch der Verhandlungsdienst des Reichstags nichts mehr im Wege steht. So befindlichen ist dabei, dass es nicht in dieser Vorlage um ein ebenso dringendes wie wichtiges Geschäft handelt, und doch es desto besser ist, je früher es in Kraft tritt. Am Sonntag wird die Vorlage wohlreichlich auf einem der ersten Tage dieser Woche zur Beratung gelangen.

England.

Und den Wandelungen des Unterhauses. Der englische sozialdemokratische Abgeordnete Tomson Donald, parlamentarischer Vertreter von Fleetwood, schreibt im Fleetwoodianer vom 27. Oktober 1916: Am Unterhaus ist es ziemlich still, da viele Mitglieder abschaffen sind. Die Gesetzgebung in den Wandelungen sind nicht mehr als die Debatten im Parlament. Nunmehr sind die Deutungen der Gesetze nichts mehr im Wege steht. So befindlichen ist dabei, dass ein ebenso dringendes wie wichtiges Geschäft handelt, und doch es desto besser ist, je früher es in Kraft tritt. Am Sonntag wird die Vorlage wohlreichlich auf einem der ersten Tage dieser Woche zur Beratung gelangen.

Parteinachrichten.

Wachsender Sinn der Sozialdemokratie bei den vorwiegenden Gemeindewahlen. Bei den seit ein Jahr vor Wahlen am Rorschenbach befindenden kommunalen Wahlen mehren sich die Stütze der sozialdemokratischen Partei von Tag zu Tag. Bisher konnten 515 numerierte sozialdemokratische Mandate gesetzt werden, wovon die Reihe 35, die Arbeiterschaften 41, und verschiedene andere Bürgerliche Gruppen 400 Mandate bezeugen müssen. In fast allen Gegenden des Landes konnte die Partei Erfolge verzeichnen und Vertreter in Gemeinden durchsetzen, in denen sie früher nicht einmal eigene Mandatsträger aufstellen konnte. In den nächsten Tagen sollen die Wahlen auch in den Städten ein, nachdem die bisherigen Wahlen auf dem Boden von Seiten der Sozialdemokratie wie den konservativen Parteien bereits im Gang. Die Arbeiterschaften sind in den Städten gute Erfolge zu erwarten haben.

Lokales

Münster, 20. November.

Schweinemastgenossenschaften.

In letzter Zeit sind, wie die Mitteilungen aus dem Kreisoberamtsgericht Oldenburg, vielfach kommunale Schweinemastgenossenschaften gegründet worden, die auch Mühlenbetriebe betreiben können. Dieses Prinzip hat die Anstrengungen für ein Saatgutkennzeichen als Eintrittsrecht und somit rechtmässige die Anstrengungen bis zur Schlachtzeit bereit zu stellen. Die Mühling findet in für diese Zwecke bestellten Stallungen statt. Die Schlachtwiesen Schweine werden unter Einschränkung der Leidshärtearten an die Betreiber verteilt. Den betreffenden Kommunenverbund wird vom Viehhofverband die Fleischmenge aus der eigenen Mühle angerechnet, so dass der Viehhofverband leichter die auf den übrigen Teil der Bevölkerung entfallende volle Fleischförderung wird liefern können. Die Mitglieder der Schweinemastgenossenschaften werden verpflichtet, sämtliche Fleischfassabfälle zur Mühling der Schweine zur Verarbeitung zu stellen.

Bei derartigen Organisationen handelt es sich nicht um die sogenannten Rentenflocken. Die Mitglieder der Genossenschaften haben nicht das Recht, die Hälfte der erzielten Fleischmenge auf die Fleischflocken angerechnet zu werden. Es kommt vielmehr die volle aus der Schlachtanstalt erzielte Rente Mühle mit die Fleischflocken zur Abrechnung. Dagegen sind die Viehhofverantwortlichen Organisationen nicht zu vernehmen.

Von Fleischhändlern allein wird nun allerdings kein Schwein fest, sondern dazu gehört etwas mehr, und zwar fristloses Butter, das heute so gut wie gar nicht zu erhalten ist. Daraus noch z. B. die höchste Silbermünze eines Mühlenbetriebes erhält eine entsprechende Mühle zu bringen. Die Grundzüge jeder Genossenschaft in den Städten in Oldenburg nicht zu erraten, wenige nicht entsprechende Mittelmittel vorhanden sind.

Magistrats- und Stadtratssitzung. Die Mitglieder des Magistrats und Gemeinderats sind zu einer Sitzung am Donnerstag den 23. d. W., mittags 4 Uhr, nach dem Rathaussitzungssaal Wilhelmstraße Straße eingeladen, die Tagesordnung enthält:

1. Anhören.
2. Wahl von Beraterinnen für die Auswahl der Schwestern und Geschworenen für 1917.
3. Wahl eines Gemeindebehörden.
4. Ratssitzungen.
5. Verschiedenes.

Strenzes Winterwetter hoffte Sonnabend und Sonntag. Ein schöner Nordost windet alles blau, am Sonntag von heftigen Schneewehen begleitet. Heute ist die Temperatur wieder eine milder, der Schnee häuft wieder. Ist das Wetter auch der Zeit angepasst, denn im letzten Dreieck November kann man nichts anders erwarten, so kommt es für die Bevölkerung der Bedürferung mit Lebensmittelbedarf doch noch zu früh. Wie viele, viele Familien, warten noch auf die verdeckten Winterfertigkeiten und hoffen bei dem weisenden Nordost mit Schneen auf die Zukunft. Denn es ist doch unauslöschlich, dass ein großer Prozentsatz der jetzt auf den Transporten beschäftigten schlägt unter dem Frostwetter zu leiden hat. Bei dem eindringlichen Wangel ist jeder Abstand ein Verlust. Der Hauseintrag an der Standort seiner Familie ist sehr wichtig, die Bevölkerung der Landkreise nachdrücklich an ihre Pflicht gewahrt.

Für den Buhlo und den Totenkopftag unterrichtet der Zeitungskontaktant die Abholung von Pufferten. Es sind nur Winterhäute einzumüllern, geistige Würfe und Rückstände aus der häuslichen Geschichte gehalten.

Blattdeutscher Abend. Der Arbeiter-Jugend-Ausschuss veranstaltete am Sonntag abend einen Blattdeutschen Abend, bestehend aus Recitationen und Liedern zur Rente. Für den Abend war der hier nicht unbekannte Reuter-Autor Adolf Krieger aus Grabow in Berlin gekommen worden. Die Vortragssache enthielt Recitationen aus Reiters Werken, so aus Goethe's Faust und Nietzsches Abieth vom Vater und Sohn, Lücken am Rheine und Das Mongolische in' Wassergraben aus Ut mine Stromtid. Im vierten Teil folgten Recitationen aus Werken anderer Dichter. Die plattdeutschen Lieder zur Rente A. Thomsen, b) Das nur einmal en läute Baarborn, c) Es Quofole, d) Trina, summ mal vor de Dörl gelangen ebenso wie Recitationen aufs Beste und brachten dem Vortragenden reichen Beifall.

Eine Bekanntmachung über die Bestandserhebung von Hornbach der Spinnpapierindustrie ist am 20. November 1916 erschienen. Hierzu sind monatlich zu melden: die Hornbach an Norden (Gulfot) Seiffen; Papier jeder Art, ganz oder teilweise aus Holz aus (Gulfot) Seiffen hergestellt, sofern die Vorräte 1000 Kilogramm übersteigen; aus reinem Gulfotstoff hergestelltes Spinnpapier, Papiergarn jeglicher Art, Gulfotstoff und Papierfäden garn wie Textil, Textilseide, Garne mit Holzfaseren u. a., sofern die Vorräte 250 Kilogramm übersteigen; Papiermaschinen, welche Spinnpapier herstellen; Spinnmaschinen für Spinnpapier; bestimmte Spinnmaschinen. Die erste Meldepflicht ist über die bei Beginn des 1. Dezember 1916 vorliegenden meldepflichtigen Vorräte bis zum 5. Dezember 1916 zu erhalten. Die Meldepflichten sind an das Meldepflichtenamt des Kriegs-Mühlens-Abteilung des Kal. Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berlin, Meldepflichtenamt 10, auf besondere amtliche Meldepflichten zu richten, die bei der Befreiungs-Berwaltung der Kriegs-Mühlens-Abteilung angefordert werden können. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in der Nr. 271 unseres Blattes eingesehen.

Mühlenbau, 20. November.

Schwierigkeiten beim Milchtransport. Folge des eingetretene Hofmeters haben sich beim Milchtransport größere Schwierigkeiten herausgestellt, so dass die von den umliegenden Molkereien (Niedern, Deister u. a.) zu liefernde Milch ausgeschlossen ist. Die roten Marken könnten daher heute nicht zur Einsicht gelangen.

Bom Schößengesetz. Der Händler Kett J. aus Deister hat gegen übermäßige Preissteigerung einen Strafbesch

von 150 Mark erlassen, gegen den er gerichtliche Entscheidung beantragt. In der heutigen Verhandlung erklärt der Angeklagte, dass er sich um hundert Tiere kümmerte, die er von auswärtigen Händlern, ungeprüfte Wege mit seinem Wagen hundertlang zu beladen hatte und dann noch den Wagen nach Mühlenbau machen musste. Unter diesen unpräzisen Verhältnissen habe er die Tiere, für die er schon 22 Pf. nahm, mit 26 Pf. verkauft. Die Angaben des Angeklagten waren nicht zu widerlegen und wurden durch Bezeugen bestätigt. Unter diesen Umständen hält das Gericht eine übermäßige Preissteigerung nicht für vorliegend und spricht den Angeklagten frei. — Der Richter Kett J. in Mühlenbau hat einen hohen Schlüsselzins gesetzlich 8 über 1000 und 8 über 1000 und länger als 3 Stunden täglich verhängt. Er erhält jeden Markt Gehalt und, weil er die Viehprämie nicht für den Viehmarkt nicht angesetzt hat, 2 Mark Gehalt pro Tiere. — Der Richter Kett J. verhängte einen Nachahmungsstrafe während der Ausführung seines Dienstes. D. d. er in einer Rastzeit vor einer nachfolgenden Tür Eintritt beobachtete, verlor die Beamten, einschließlich dem Richter, die Tiere, die sie am Samstagabend, bei Leidenschaften und Redewechseln verloren. Auch widerrede er sich. Der Angeklagte erhält wegen Beleidigung 20 Mark und wegen Widerstand 10 Mark Goldstrafe.

Die Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf gibt bekannt, dass der Handel mit 1916er Apfel- und Birnenwein solange verboten ist, bis Höchstpreise für den Birnenwein, den Weinhandel und den Ausfuhrpreis festgesetzt sind.

Ein empfindlicher Mangel an kleinen Zahlungsmitteln ist in neuerer Zeit hervorgegangen. Der im Volkswirtschaftlichen Interesse zu befriedigende Mangel an Zahlungsmitteln beruht nach den gemachten Wahrnehmungen zu einem wesentlichen Teile auf Domestikationen im Münzumlauf. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, dass alle Wollkreise darauf bedacht sind, Rücken nicht über das unbedingt notwendige Maß hinzu zurückzuhalten, sondern möglichst bald wieder in den Verkehr zu bringen, damit der Münzumlauf eine Belastungserhöhung erfährt, die eine bessere Ausnutzung der Münzen für den Zahlungswert erhöht. Dies gilt namentlich auch für die Silbermünzen, die noch starke Ausprägungen (1910 Mark für den Kopf der Weimarer Republik) vor zahlreicher im Umlauf auftreten müssen. Gerade die größeren Silbermünzen werden den Zahlungswert ancheinend in weitem Umfang vorhalten. Einzelne Münzen sind der nächsten Reichsbanknoten zugutezuhalten, damit die Reichsbank in die Lage versetzt wird, eine ausgleichende Münzverteilung in den einzelnen Bezirken zu gewahren.

Die Benutzung eines freigegangenen Fahrtrades ist Personen ohne obligatorische Fahrturkarte nicht gestattet. Nicht desto trotz, Generalpostamt in Hannover hat sich darüber gewundert, dass dagegen nichts einzuhören sei wird, wenn ein und dasselbe Fahrtrage von mehreren Personen benutzt wird, vorangegangen, dass ein Postamt dies dann vorliest, und doch jede der dasselben Fahrtrage benutzenden Personen eine auf ihren Namen lautende Fahrturkarte mit Genehmigungserkennung hat. Deutliche Mängel zur Benutzung ein und desselben Fahrtrades durch mehrere Personen werden aber nur dann angesetzt, wenn Sicherheit besteht, dass die Personen, denen unter dieser Voraussetzung die Erlaubnis erteilt worden ist, auch tatsächlich ein und dasselbe Fahrtrage benutzt und nicht verschwindend gebrauchten. Dementsprechend können Anträge gestellt werden. Es muss aber angegeben werden, mit welchen Personen zusammen die Antragsteller ein und dasselbe Fahrtrage benutzen wollen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Golftheater. Montag und Dienstag nachmittags. Am Buhlo. Mittwoch den 22. d. W. finden zwei Vortragslizenzen statt und zwar nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen und abends 8½ Uhr bei vollständigen Eintrittspreisen. Zur Aufführung gelangt das Drama Alexandria von Richard Voß, dem Verfasser von Schuldig. Die Titelrolle hat Clara Michel-Schaeffl übernommen. Auch die anderen Rollen sind in beworbenen Händen.

Kriegswohlfahrtsspiel im Parkhaus. (Aus dem Bureau.) Auf die am Dienstag stattfindende Wiederholung des romantischen Schauspiels Preciosa von A. Wolf mit der Mußt von Carl Maria von Weber sei nochmals hingewiesen.

Adler-Theater: Max Walden Gastspiel. Abendvorstellung. Die Prinzessin von Pil. — Für nächsten Sonntag (Zontag) ist das Volksfestspiel zu Tage des Gerichts von Peter Rosegger vorbereitet, während am Mittwoch (Mittwoch) das bürgerliche Theaterstück Maria Magdalena zur Aufführung kommt. An den übrigen Abenden bis einschließlich Sonnabend den 25. November berichtet die Prinzessin von Pil.

Nun aller Welt.

Lebensmittelhändler in München. Ein Lebensmittelhändler größter Stiles, der den Holl. Annelungen weit in den Schatten stellt, ist am 14. November in München in dem Richter Adolf Meyer aus Sachsen dem Augenblick festgenommen worden, als er mit einem Vorbrag von etwa 20 000 Mark in der Tasche überreichte wollte. Meyer, der vor dem Krieg als Spezialität den Heimatlandkreis betrieb und deshalb und auch wegen anderer Vertragsreihen viel, zuletzt mit drei wohlhabenden Bürgern verbreitet ist, war von mehreren Lebensmittelfirmen in Böhmen und Sachsen, vor allem von der Firma Georg Becker in Schwerin bei Bremen, bestellt. Der große Mengen Lebensmittel in München und auf dem Lande aufzuholen. Meyer wohnt seit über einem Jahre in einem Münchner Hotel und hat in dieser Zeit nachweislich Lebensmittel, deren Ausfuhr verboten ist, waggonweise im Werte von mehreren hunderttausend Mark an seine Auftraggeber abgeliefert. Die leute Sendung, neun Wagen mit einem Gesamt von 80 Zentnern, zum größten Teil Bleich- und Würzwaren, Spez. Butter, Käse, Honig, Mehl und Kornöl &c. wurde bei einer Münchener Polizeibeamten unmittelbar vor der Abholung beschlagnahmt. Die beteiligten Geldsäcke, die die Lebensmittel am Meier unter erheblicher Überbelastung der Güterweise und ohne Warenabgabe lieferen, sind zum grössten Teil festgestellt, ebenso auch eine Anzahl Agenten und Netzenhändler, die dem Meier als Gelfersdörfer dienen. Die Bekanntgabe ihrer Namen bleibt vorbehalten, bis die umfangreichen Ermittlungen beendigt sind.

Ein Blick hinter die Kulissen des Butterwunders. Der Redakteur des Oldenburger Abendblattes ist folgendes Schreiben zugegangen:

Es. C. Stiel.
Gut Grünfel. Gut Grünfel, 20. Oct. 1916.
Von Peibel — Dag. Stiel.
Telephon 4. Am. Sommerberg.

Es. Sommerberg
Für Ihre ges. Aufsage wegen Butterlieferung bestens dankbar, bedauere wegen Beschaffung keine Butter mehr liefern zu können. Dagegen könnte ich Ihnen einen anderen Vorschlag machen, welcher Ihnen vielleicht gutes sein dürfte. Ich kaufe für Sie eine gute leidenschaftliche Milchkuh, nehmen die in Pastore, und zwar für 6 Mark pro Tag. Dies von der Kuh genommene Butter, zieht ¾ bis 1 Pfund pro Tag, bekommen Sie möchten günstig angekauft. Dagegen gehört die Magermilch für meine Arbeit mir. Der Anfangspreis für eine gute Milchkuh beträgt zur Zeit über 1500 Mark, und wird ich dieselbe nach Beendigung des Krieges zum Taxier ankaufen. Das ist nur ein gutes Tier laufe, liegt in meinem Amtsteile, die ich mir in einem größeren Quantum Magermilch einen Nutzen finde. Sollten Sie an meinem Vorschlag Interesse nehmen, bitte ich um sofortigen Bescheid, da eine größere Zahl Anfragen vorliegen.

Hochachtungsvoll

Dieses Schreiben ist auf das Seminarblatt beigegeben, vorlieblich und handschriftlich unterschrieben. Es steht darin vermerkt, dass keine die es sich leisten können, und am Weiteren verzerrt, Butter zu bekommen. Aber er ist interessiert an dem Briefe, die Art, wie der Butterhändler verläuft, in rohmasigster Weise für seine Butter einen Höchstpreis um mehr als das Doppelte übersteckenden Preis beizuschreiben. Für ¾ bis 1 Pfund Butter zieht er sich auf dem Umweg für die Seminarkuh 6 Mark, ziehen dann, dass kommt dann der Sinschwein von 1500 Mark, der „Meister“ für die Kuh, bei 5 Prozent über 200 Mark, täglich; der Viehdienst, den der Viehdienstbetrieb Herr beim Vieh- und Wiederverkauf macht, kann ebenfalls mit 500 Mark, das sind etwa 130 Mark für den Tag und das Jahr eingestellt werden, so dass der „Vieh“ einer Rentenflocke kann. Sich für ¾ bis 1 Pfund Butter täglich etwa 7,50 Mark zahlen muss!

Über 100 000 Mark erbringt. Der 26. Jahre alte Karismann Gustav Graeber aus Chemnitz hat eine Anzahl von Geschäften und Privatleuten um mehr als 100 000 Mark geholt. Graeber hat umfangreiche Bestellungen auf Lebensmittel und Seife entgegengenommen und sich die Waren stets im voraus bezahlen lassen. An Lieferungen dachte er nur in den seltensten Fällen. Bis jetzt liegen Anzeigen vor, die einen Schaden von über 100 000 Mark aufweisen. Außerdem laufen bei der Dresdener Kriminalpolizei noch fortgeschreitende Anzeigen ein, ja doch sich die Schadenssumme noch erhöhen wird. Graeber ist läufig.

Der Seminarherr als Camerier. In Mühlhausen wurde der Direktor des Lehrerseminars, Dr. Wangrin, zu 1000 Mark Goldstrafe verurteilt, weil er große Vorräte von Eisen und Bleisäure gebraucht hatte und sie bei der Aufnahme verschwieg, ferner wurde er von seinem Amt suspendiert.

Schießen mit Fleisch und Zeit. Dreißig Schützen, drei Berliner Frauen und ein Tischler waren am Freitag vor dem Potsdamer Schöffengericht wegen Schießen mit Fleisch und Zeit auf dem Potsdamer Schlachthof angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte elf am Schlachthof beschäftigte Schützen wegen fortgesetzten Viehabschlachs zu zwei Wochen Gefängnis, zwei andere Gefallen ebenfalls Antiflüsse wegen Fortsetzung der Fleischabschlachtung zu je drei Monaten Gefängnis, eine Käuerin zu zwei Wochen Gefängnis und die übrigen Käufer zu je 30 Mark Goldstrafe.

Verurteilung eines Widders. Sonnabend früh wurde in Schneemühle der Wieder-Weithol durch den Schriftsteller, drei Berliner Frauen und ein Tischler waren am Freitag vor dem Potsdamer Schöffengericht wegen Schießen mit Fleisch und Zeit auf dem Potsdamer Schlachthof angeklagt. Das Schöffengericht verurteilte elf am Schlachthof beschäftigte Schützen wegen fortgesetzten Viehabschlachs zu zwei Wochen Gefängnis, zwei andere Gefallen ebenfalls Antiflüsse wegen Fortsetzung der Fleischabschlachtung zu je drei Monaten Gefängnis, eine Käuerin zu zwei Wochen Gefängnis und die übrigen Käufer zu je 30 Mark Goldstrafe.

Herrlichkeit eines Widders.

Der deutsche Landwirtschaftsrat zum Auftrag Hindenburgs. (W. T. B.) Berlin, 20. Nov. Der deutsche Landwirtschaftsrat richtet einen Auftrag an die deutsche Landwirtschaft, ihm er bestellt, es sei keine materielle Pflicht, „unrechte ganze Kräfte in dem Dienst der Lebensmittelversorgung zu stellen, Hindenburg und mir ihm das ganze Volk vertraue auf die Landwirtschaft.“

Ginnewer Hof bei Amsterdam. (W. T. B.) Berlin, 20. Nov. Dem Berliner Tageblatt aufgeschrieben ist bei der zweiten holländischen Kammer ein Gesetzentwurf ein für den Bau eines neuen Hauses bei Amsterdam südlich des Nordkanals.

Aus der norwegischen Presse. (W. T. B.) Christiania, 20. Nov. Der Ton der norwegischen Presse verändert sich immer mehr in persönlichem Sinne. Deutsch sieht man jetzt bei den meisten Blättern die Kritik, die mit Deutschtum zu verschwinden. Besonders bemerkenswert ist Norwegenblatt Standpunkt, das nun ebenfalls angibt, dass die Karte und der Zeitpunkt der norwegischen Note nach der Verordnung vom 13. Oktober glücklicher hätte gewählt werden können.

Schweres Sturmwetter über England. (W. T. B.) London, 20. Nov. Reuter meldet: Ein gewaltiger Sturm, der über die britische Küste niederging, bat in der Städte ein Zerstörungswerk angerichtet, besonders an der irischen Küste. Eine Anzahl von Dampfern ist gesunken oder aufgewichen, andere haben beschädigt in den Hafen Zustand gebracht. Viele Menschen sind umgekommen.

Hochwasser.

Dienstag den 21. November: vorm. 9.25, nach 10.05 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Berantwortlicher Redakteur: Oskar Süntsch. — Verlag von Paul Hug. — Redaktionssitz von Paul Hug & Co. in Böhringen.



Zwang und Freiheit in der Jugendpflege.

Die Partei für Sozialrepublikaner steht, in enger Verbindung mit den Sozialversicherungen steht, bald offiziell bald heimlich eine heimliche Tagung ab, um allen in Frage kommenden Politikern und Korporationen Gelegenheit zur freien Erörterung eines aktuellen Themas der sogenannten Wohlfahrtspflege zu geben. Wenn nun die Kontrollstelle als Organisationskraft über bestehende Verhandlungen Einfluss und Freiheit in der Jugendpflege gewünscht hat, so möge die Arbeitsfähigkeit daran erkannt werden, ein wohlbefundenes Interesse in weiten Kreisen des Bürgertums bis hinzu zu den höchsten Sätzen des Staates der Freiheit der Gewinnung und Verdaulichung der arbeitenden Jugend entgegengetreten sein.

Die diesjährige Konferenz der Pentralistische, die am Donnerstag und Freitag unter dem Vorsteher des Staatsministers von Möller holt, nur zuletzt denn sie von den Sozialversicherungen und Sozial- und Militärbüroden besucht wird.

Der gewähltenen Vortrag diest Universitätsschreiber Dr. Hugo Kühler. München, der **Swing** und **Freiwilligkeit** und **Selbstbestimmung** als **Erziehungsmaßstäbe** behandelt. Aus pädagogischen und pedagogischen Gründen kann er zur Abschaffung des Swings in der Jugendpflege. Der Bericht, die in der politischen und militärischen Verhältnisse befindlichen Jugendsetzen auf die sozialen Tendenzen zurückzuführen, nicht nur Heute oder Morgen, sondern auch für die Zukunft der Jugend pflegen. Der Swings würde bei den Jungenbildnissen ein starkes Widerstreit gegenwärtig dem Jugendberuf verhindern, da er in mir nur den Beauftragten einer amtlichen Behörde erscheinen würde, um sie für diese einzulangen. Unter diesen Maßnahmen könnte ein verbindliches Verhältnis zwischen Jugendlicher und Jugendlichen, das die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Jugendpflege sei, nicht eintreten.

Gerade die werktolle, fiktive geistige Jugendpflege kann nur auf dem Boden einer freiwilligen Organisation gedeihen. Höchstens die Selbstregie und die Weiterbildung müsste streiten einer ausnahmslichen Realisierung gestellt werden.

Allerdings dürfen für den Aufbau der Jugendpflegeorganisationen die feindlichen Bedürfnisse der Jugend und der Zukunft der Arbeit allein nicht entscheidend sein. Auch die Bedürfnisse der staatlich organisierten Gesellschaft (wohl der Redner wohl das Staatsinteresse meinte), müssen berücksichtigt werden. Aber die Rändern dem Zweite in der Aufzugsbefreiung, in der Ausbildung allgemeiner Pflichten für die Jugend, in der Beziehung des Rechts der Mutter zum Verhältnis, um auf die beiden in einem Doppelpack gehaltenen Ziele hinzuarbeiten: das "soziale Echo" und die Wohlfahrt der kommenden Generation. Das Prinzip der Freiwilligkeit bedeutet somit keine Schärfe für das vom Staatsgewebe geforderte Ziel der Erziehung.

Die Erfahrungen des Krieges veranlassten den Redner, für die bürgerliche Zukunft der Jugendlichen vor verschiedenen Einfällen der Mutter einzurichten, wobei er in diesem denkt, dass er damit über die militärische Jugendgruppe kein Verlust hätte föhlen wollen. Und durchaus zuständig bewies er zum Schloss, dass man, wenn man die Jugendlichen erfasst hätte, Verantwortung auf die Schultern lassen müsse.

Feuilleton.

Der Dorfnotar.

Roman von Joseph von Eichendorff.

42

Dort wurde das Verhältnis etwas anders; vielleicht schien es nicht mehr so freundschaftlich. Aber seine Freunde und in Kunst und Wissenschaft lebte im Leben andere Bekleidungen und Unterhaltungen, als sie ihm sein alter Diener so geben vermöchte. Dieser kam ihm sogar manchmal ungenossen, wenn er ihn aufsuchte. Schärme und Mantel brachte und gönnte die Rolle des Gelehrten an jedem Anfang. Und wenn er nun auch manchmal dem Alter ein hartes Wort sagte, so berührte er das doch schon nach einer halben Stunde und die Freundschaft wurde wieder wieder hergestellt. Aber verschämlich den alten Freunde nicht und verschämt wurde von jedem Ereignis, das seinem Herzen begegnet war. Daraus war die Erfahrung, mit der er das Verhältnis Wilhelmine zu Adela entzückt hatte, weder für Adela noch für Solomon überzeugend.

"Der Vater hat Recht," sagte Solomon nach kurzem Grübeln. "Wilhelmine liebt mich nicht mehr als zuvor." "Doch darf daher keineswegs traurig sein."

"Daran bin ich nicht betrübt. Wilhelmine liebt mich nicht so leicht zu verlieren. Aber es betrübt mich der Gedanke, ob ich sie ähnlich machen werde."

"Du sollst nicht gewußt im Horte zu leben und dies befremdet mich."

"O nein! Ganz Dorf kann nicht alles besser erkennen als ich und allem die beste Seite abgewinnen, aber ich bin nie bewußt seit dem Jugendliche, da mich heute der Unfall traf. Doch nie war ich so unruhig und es ist mir, als müsste ich stets hören, was trauriges Vorwissen unternehmisch erhören."

"Du verlorst etwas viel Lust, das ist es."

"Das ist's nicht," sagte Adela forschhaft. "Als ich zum ersten Mal Wilhelmine an meine Brüder drückte und so unglücklich war, als ich mir noch nie hatte träumen

Die Diskussion betraf sich nur zum Teil in auftauchendem Sinne. Kaiser Schröder hielt möchte dem Staat das Recht einräumen müssen, wenn auch nicht den Swings, so doch "Schrift und Gedanken" in die Jugendpflege einzutragen, da die freiwillige Jugendpflege alle Jugendlichen nämlich erschaffen würde. Aber Jugendliche müsste gewünscht werden, sich in der Weise treiben einer Jugendaktion zu begreifen, deren Wahl er höchst vornehmen sollte. Ein anderer Redner meinte sogar, daß der Staat von jedem Jugendlichen im reiferen Alter den Nachwuchs verlangen müsse, bestimmte Körperliche, geistige und körperliche Fähigkeiten erlangt zu haben.

Der zweite Redner, Dr. v. Seckendorff-Berlin, der eingangs erklärte, nicht im amtlichen Auftrage zu sprechen, forderte vor allem im Interesse des Staates, der ein stetig steigende Bildungsminnen von dem jungen Menschen verlangen müsse, aber auch zum Nutzen des Wirtschaftslebens und der erwerbstätigen Jugend selbst, die Wirtschaftsbildungsakademie für alle der Volksschule entzogene. Sie müsse allgemein sein und habe Geschlechter unterscheiden. Neben der beruflichen Ausbildung müsse sie auch die Erziehung der Jugend zu tüchtigen Staatsbürgern für Ansprüche haben. Vor übermächtiger Auszugs- und schädigender Einwirkung des Lebens sei die Jugend gekleidet zu schützen. Neben die Arbeitsförderung gehörte die Förderung des Arbeitsmarktes nicht unbedingt nur, doch ja auf die Meinungsbefreiung aufzuhören werden müsse. - Dagegen verweile er längere Zeit bei den Jugendberufen derstellvertretenden Generalverbandes, deren soziale Funktionierung auf einzelstaatlichem Wege er wünscht. Auch die Gewerbeordnung verdiene von diesem Standpunkt aus einer besonders Danksagung.

Redakteur Dr. August von Hamach-Berlin verlangte für die weibliche Jugend insbesondere eine Erweiterung der sozialpädagogischen Betreuung, die sich auf eine Versicherung der Arbeitszeit, die Sicherung qualifizierender Arbeitsparteien und eines freien Nachmittags, sowie auf die Genehmigung von Ferien erfreuen müsse. Ferner forderte die Redaktion die Ausschaltung der Volksschule für die weibliche Jugend um mindestens ein halbes Jahr, in welcher die Wohlfahrt ausgedehnt auf ihren hauswirtschaftlichen Bereich, möglichst in Internaten auf den Lande, vorbereitet werden sollen. Darum müsse sich eine dreijährige Wirtschaftsschule ausbauen, sodass Wohlfahrtsunternehmen auskönnen, die alle Mädchen eröffnen müsse, sowohl die Haustüchter, die oft verfehlte Heimarbeitserinnerungen haben, wie auch die Dienstboten. Für die Lehrkräfte müsse neben fachlichen Kenntnissen eine gründliche sozialpädagogische Ausbildung gefordert werden.

In der Diskussion wurde der Referenten teilweise, teils dem sozialpädagogischen Unterkomitee der Hochschulkommission der Vorsitz gegeben. Der Generalsekretär der sozialpädagogischen Vereine, Ulrich, sprach vorher einer Runde für die gesetzliche Einrichtung des jugendsozialistischen in der Hochschulakademie und für Soziale gegen Stand- und Lager, unteilbare Literatur. Seemann vom Verband deutscher Gewerke vertrat die Auffassung, dass die während des Krieges geschaffenen Soldänfänge gegenwärt den Jugendlichen wie auch der Frau einen, die "noch im Service notwendig sein möchten", noch helfen Bevölkerung nicht aufrecht erhalten würden. Der Verteilung der sozialen Dienste wurde ein einheitliches Jugenddorf für ganz Deutschland und die Landeskinderfürsorge Unterweisung der weiblichen Jugend befohlen. Eine Rednerin forderte sogar schärfere Wohlfahrtsvorschriften.

Die Ergebnisse des Krieges veranlassten den Redner, für die bürgerliche Zukunft der Jugendlichen vor verschiedenen Einfällen der Mutter einzurichten, wobei er in diesem denkt, dass er damit über die militärische Jugendgruppe kein Verlust hätte föhlen wollen. Und durchaus zuständig bewies er zum Schloss, dass man, wenn man die Jugendlichen erfasst hätte, Verantwortung auf die Schultern lassen müsse.

Holman schwieg leise, er mochte die Weisheit dieser Worte hören.

"Also kann ich nicht auf die Erziehung meiner Eltern hoffen. Ich erinnere nicht die Erziehung zur sozialen Hochburg, dann diese können sie und kann die ganze Welt nicht hindern, aber jene Zustimmung, die aus dem Herzen kommt und ohne welche ich meine Wilhelmine nicht glücklich sehe kann. Die Liebe verleiht Technik, nicht nur Duldung, und wenn die eigenen Eltern über untere Liebe die Achseln rütteln, hilft die Brust sich erlösen und die verunsicherte Liebe, mit der sie sich der Gott versteckt anzieht, erneut auch Edema! Sie lange Verbindung nicht durch ihre Wissenskunst nicht zu lösen, solange mir die Weisheit im Herze leisten, aber zum Ende der Ehe ist etwas mehr nötig."

"Mit der Zeit," sagte Holman, "gleicht sich alles aus. Freiheit nicht man empfindet, doch sich die Alten ordentlich hoffen, es scheint fast, als wären es Verwandte bei einer Erbfehlstellung. So prahlte ich heute mit Tochter. Als sie vor mir stand, hörte den Rausch seiner Brüder erlahn, schien ihm dies gleich im Balkonmoment mit dem Angriff auf seinen Vater zu stehen; des Rauchs dünkte ihm ein wohlverdienter Rausch, dessen Urheber —"

"Doch nicht mein Vater ist!"

"Doch kann er nicht, denn er kennt ja mein Verhältnis zu eurer Familie; er deutete nur auf Rosenhäuser, meldet er aber, wie ich aus seinem Leben merkte, nur für das Wartheum unserer Väter."

"Mein Vater ist nicht tödlich, eine solche Tat zu begehen," sagte Adela nachdrücklich.

"Er hat vielleicht mehr Verdacht auf deine Freiheit und sprach auch von jenem Rausch, der beim Prediger vor-

nahmen gegen die öffentlichen Konzertsofsas und Tanzlokale. Und den meiste der Leute sonst der Wind noch einen gewissen Zugang auf die Zukunft hindurch, ohne den man an die Masse der Jugend nicht heranführen.

Über die Aufgabe der freiwilligen Jugendarbeit referierte Dr. Dr. Hermann Steinert in Berlin, die Verteilung der Abteilungen junger Männer für Volksschule. Das Werk der Vereinsform ist in der Freiwilligkeit. Da die Jugendvereine eine Stütze der Wehrmachtsausbildung sind, beschreibt sie notwendigerweise in manifester Formen. Der Bericht zur Vereinbildung macht faszinierend. Seine geschicklich getrepte Erziehungsergebnisse würde diese Generationen höchst hilfreich machen. Nun verbleibt wiederum auf ihrem eigentlichen Felde.

Für die freien Vereine zur körperlichen Ausbildung der Jugend eroberte Prof. Dr. H. A. Schmidt vom Ausschuss der Förderung, daß jeder Schüler und jede Schülerin der Fortbildungsschule an zwei Turn- oder Sportvereinen in der Weise teilnehmen kann. Daraus sollen in sozialpädagogischer Weise Spiele, Wettbewerbe, Wettkämpfe, Ausbildungskurse, Ausbildungsklassen, ausgetragen nach den Maßgaben des Arbeitsamtsteuerns, treten. Die Ausübung eines Teiles der freien Sonntag-Nachmittage für die Lebewesen am Freien werden nicht zu verhindern sein. Da die Fortbildungsschule nicht ausreiche, so die Durchführung für idemachungslösungen nicht ausreiche, so die Schule allein zu übernehmen, sei dem einzelnen Fortbildungsschüler freigestellt, ob er an den von der Schule vermittelten Erziehungen teilnehmen oder sich einem Verein für die vorläufige Ausbildung anschließen möchte. Dieser sollte allerdings einer gewissen sozialen Bevölkerung unterstehen. Auch müssen bei den Vereinsschulen ansonsten die Fortbildungsschule ebenso betreut werden, wie die von den Fortbildungsschülern besuchten Schule. Die Auswahl der Fortbildungsschule kann als ungünstig erachtet werden. Die Verteilung der Nationen in den Vereinen kann für ihre Mittelsetzung in gleicher Weise zu unterstützen wie die Lehrer der Fortbildungsschule.

Aus der längeren Diskussion, in der dem Referenten von einigen Rednern widergesprochen wurde, verdient hervorgehoben zu werden das Befürworten des Reichstagsabgeordneten Fieders, das es nicht die Absicht der neuen Reichsregierung sei, die Dienstboten in einem Gesetz zu den Arbeitsbedingungen zu bringen. Die Jugendlichen sollen nicht zu konfessionellen erzogen werden, die sollte den Gewerkschaftsleitungen selbst nur Schwierigkeiten bereiten würden.

Der letzte Vortrag war der bürgerlichen Jugendbewegung, die zum Unterricht von der bürgerlichen Jugendbewegung, auf der Schule hinzugekommen war, doch ich nur an sie, aber jetzt beantragt mich meine Tochter, die sehr leicht verkehrt, noch nicht durch eine Hand ausgeschüttet, so doch wenigstens von einem Sohn ausgeschüttet werden würden. Doch kann einmal," und Solomon sprach etwas, als wenn er nicht sicher wäre, ob seine Freude nicht verkannt sei — "Hörst du noch nie von Bondoros Schriften?"

"Wie!" sagte Adela. "Ich dachte schon manchmal darüber noch, was denn der gute Bondoros eigentlich für wichtige Schriften besitzen könnte."

"Es heißt," rief etwas leiser Solomon, "diese Väter herauholten von deiner Familie."

"Wie? Von meiner Familie?"

"Ein Vater hatte," begann Solomon, "wie du wissen werdet, einen Bruder, welcher ein Sohn der ersten Frau seines Vaters und vielleicht um zehn Jahre älter als er war. Nun aber erzählte die große Frau dieses Großvaters, deine Großmutter, den einen Namen so, daß er noch keinen und doch ihn die Schriften annehmen."

"Bondoros waren sie," sagte Adela. "Die Geschichte höre ich bereits; es scheint, daß die Eltern mit ihren zweiten Frauen kein Glück haben. Aber was hat dies für einen Zusammenhang mit Bondoros Schriften?"

"Doch Dein Vater," erwiderte Solomon, "wirkt noch nach dem Tod deiner Großmutter, den einen Namen so, daß er noch keine und doch ihn die Schriften annehmen."

"Das ist merkwürdig."

"Die Freundschaft, die dem Vater Bondoros gegenüber stand, der Einschluß, den er auf ihn, noch mehr als seine Freunde, ausübt, drohte die Weise auf den Gedanken, Bondoros müsse Dinge wissen, durch die er einen derartigen Einschluß annehmen konnte und besonders jetzt, seit anno den Rausch der Schriften verhindert, kann man das niemand ausreden."

"Bondorar ist es jedenfalls," sagte Hermann Adela; "in jüngerer Zeit gewöhnlich Rausch und 'her nur der Schriften mögen'."

(Fortsetzung folgt.)



